

Nochmals die Brotfrage in unserer Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **5 (1929-1930)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: — Siège social: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.50 pro Jahr u. Fr. 1.— für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.— par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.50 par an et fr. 1.— p. la police d'ass.
Ausland (ohne Versicherung) Fr. 12.— pro Jahr + Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît toutes les deux semaines, le jeudi

Redaktion - Rédaction E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telefon Hottingen 97.61

lr. Lieut. Dunand, Ch. de l'Escalade 8, Genève, Téléphone Genève 50.781

Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telefon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

Nochmals die Brotfrage in unserer Armee

Auf die Ausführungen von Herrn Oberst Kind in No. 15 sind uns zwei Antworten eingegangen, die wir im Interesse der Abklärung der Frage unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. (Red.)

Das Brot ist eine, seit dem Kriege immer wieder auftauchende, leidenschaftlich umstrittene Frage geworden. In der Schweiz allerdings begnügen wir uns damit, uns über die Verwendung von Hefe oder Sauerteig als Triebmittel zu streiten. Im Auslande gilt die Frage mehr der Ausmahlung des Brot-Getreides und zwar stärkt sich als Resultat der Versuche und Erfahrungen während des Krieges mehr und mehr die Erkenntnis, dass die Grundlage einer Volksernährung von einem Vollkornbrot ohne jeden Kleieabzug gebildet wird. Vom ganzen Korn sollen nur die Spelzen entfernt und alles andere zur Brotbereitung verwendet werden. Ein solches Brot enthält noch viele wertvolle Stoffe, wie Eiweiss, Mineralstoffe, Ergänzungsstoffe (Vitamine) etc., die in dem aus den üblichen Backmehlen hergestellten Brot nur in ganz geringen Mengen vorkommen. Das Vollkornbrot sättigt rascher und schmeckt besser. Die Einführung eines solchen Vollkornbrotes für unsern militärischen Haushalt lässt sich, auch bei aller Einsicht der Zweckmässigkeit, nicht von heute auf morgen bewerkstelligen. Die Voraussetzung dazu, die Gewöhnung daran, muss im Familienhaushalt geschaffen werden, denn wir dürfen die kurze Dienstzeit, die dem Soldaten ohnehin schon Ungewohntes genug bringt, nicht zu Ernährungsexperimenten verwenden.

Die Vorzüge des Vollkornbrotes gegenüber dem entwerteten Weissbrot werden in unserem Volke mehr und mehr erkannt. Wir müssen diese Bewegung mit dem grössten Interesse verfolgen und sie mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. In Bezug auf das Getreide sind wir zum grössten Teil auf das Ausland angewiesen. Bedenken wir daher die Bedeutung einer fast vollständigen Ausnützung des Brotgetreides für unsere Landesversorgung.

In No. 15 dieses Blattes nimmt Herr Oberst Kind Stellung zur «Brotfrage». Wir sind durchaus seiner Ansicht und die Erfahrungen beweisen es immer wieder, dass der Bäckeroffizier nicht durchaus Fachmann sein muss. Für den Fachdienst stehen ihm die Unteroffiziere zur Verfügung, die ausschliesslich Bäcker sind. Gegenwärtig haben wir in unsern Bäcker-Kompagnien sowohl Berufs-Bäckeroffiziere als auch Offiziere anderer Zivilberufe und dieses Verhältnis bewährt sich sehr gut. Der Wert des Bäckeroffiziers, wie jedes anderen Offiziers, wird in erster Linie bestimmt durch seine Eignung als Führer, durch sein Organisationstalent und seine Zuverlässigkeit.

Herr Oberst Kind benützt dann den Anlass, um die Frage aufzuwerfen, ob die Ausbildung besonderer Verpflegungstruppen überhaupt nötig ist. Wir können nicht verstehen, weshalb dieses Problem hier zur Sprache gebracht wird. Besitzen unsere Unteroffiziere und Soldaten die Voraussetzung, um eine solche Frage der Landesverteidigung erörtern zu können? Dazu gehört doch unbedingt Kenntnis der Organisation, Ausrüstung und Verwendbarkeit der Verpflegungs-Truppen. Wir müssen aber immer wieder feststellen, dass es diesbezüglich bei den Angehörigen aller Waffen nicht gut bestellt ist. Es sind sehr viele, die z. B. nicht einmal wissen, dass unsere Metzger-, Magaziner- und Bäckersoldaten mit dem Karabiner ausgerüstet und im Waffengebrauch geübt sind.

Nun spricht Herr Oberst Kind diesem ungenügend orientierten Leserkreis davon, dass die soldatische Erziehung derartiger Fachtruppen oft nicht in genügendem Masse vorhanden sei. Dann legt er durch ein Beispiel die Lösung nahe, die Verpflegungs-Truppen durch unausgebildete, in Uniform gesteckte Freiwillige und Hilfsdienstpflichtige zu ersetzen. Dies muss natürlich unbeabsichtigt den Eindruck erwecken, als ob es sich bei den nach seiner Ansicht so leicht ersetzbaren Verpflegungs-Truppen um Soldaten zweiter Güte und Bedeutung handle.

Um diesem für Nichtorientierte durchaus naheliegenden Schluss zu begegnen, und auf die Gefahr hin, dass es als anmassend ausgelegt wird, können wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass zahlreiche höhere Führer, denen Verpflegungs-Truppen in den Manövern zugeteilt waren, in ihren Kursberichten deren gute Leistung anerkannten und das soldatische Wesen, die Disziplin und Zuverlässigkeit dieser Leute besonders hervorhoben. Vielleicht liest der eine oder andere der betreffenden Divisions- und Brigadekommandanten diese Zeilen und äussert sich dazu.

Und wenn Herr Oberst Kind den damaligen Oberst Ulrich Wille als Kronzeugen aufruft und dessen Stellungnahme aus dem Jahre 1899 anführt, dann sollte er gerechterweise auch nicht verschweigen, was derselbe Offizier 20 Jahre später, nach dem Kriege, als General und in der Eigenschaft als oberster Führer unserer Armee in seinem «Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst» von den Verpflegungs-Truppen sagt.

Ob nun diese Verpflegungs-Truppen nötig sind oder nach Herrn Oberst Kind eine Belastung der Feldarmee bedeuten, sollte nur in Kreisen erörtert werden, die über deren derzeitige Rekrutierung, Ausbildung, Organisation, Ausrüstung und Verwendung hinlänglich orientiert sind, und die die Bedeutung einer solchen militärisch ausgebildeten und soldatisch erzogenen Fachgruppe in der Hand des höheren Führers, als homogener Bestandteil der rückwärtigen Dienste, beurteilen können.

Major Studer, Instr.-Off. der Vpf.-Truppen.